

Frauke Wedhorn, NGO- Support- Zentrum

Frauke Wedhorn

Praktikumbericht

Zeitpunkt: August 2000- Januar 2001

Erwartungen

Mein Praktikum begann Ende August 2000. Zusammen mit einer weiteren Praktikantin sind wir über Tallinn, Petersburg und Moskau nach zehntägiger Reise in Nowosibirsk angekommen. Es war mein dritter Russlandaufenthalt, allerdings der erste östlich des Urals. Über die Arbeit meiner Praktikumsorganisation, das "SCPOI", einem NGO-Support-Zentrum, hatte ich mich vorher per Internet ein wenig informiert.

Ich wollte während meiner Zeit in Nowosibirsk einen vertieften Einblick in die NGO-Arbeit bekommen und kennenlernen, inwiefern sich das Alltagsleben in Sibirien von dem im europäischen Russland unterscheidet. Ich wollte herausfinden, ob ich mir vorstellen könnte, später beruflich in oder mit Russland zu arbeiten.

Nachdem der DRA zuvor Praktikanten in Nowosibirsk an ein anderes NGO-Zentrum geschickt hat, war das "SCPOI" ("Sibirisches Zentrum zur Unterstützung von Bürgerinitiativen") nun neuer Partner und Arbeitsort der Praktikanten. Das SCPOI besteht seit 1994 und unterstützt den Aufbau einer Zivilgesellschaft. Lokale und regionale NGOs werden durch Beratung, Information und gemeinsame Projekte unterstützt, das Zentrum organisiert außerdem Seminare, Strategie- und Projektrainings und Konferenzen und arbeitet an einer verstärkten Kooperation mit Behörden und Wirtschaftsvertretern. Zudem stellt es interessierten Organisationen eine umfassende Bibliothek zu sozialen, ökologischen und anderen Themenbereichen zur Verfügung. Das SCPOI ist Hauptstelle eines NGO-Unterstützungs-Netzwerkes mit zwölf Niederlassungen in ganz Sibirien. Auch dort werden lokale NGO's unterstützt und somit die Entwicklung eines gesunden dritten Sektors gefördert.

Bei unserer Ankunft wurden wir sehr nett von unserem russischen Betreuer Nikolay Slabshandin am Bahnhof begrüßt. Er ist am SCPOI für die Betreuung der Freiwilligenprogramme verantwortlich und war somit mein Ansprechpartner.

Als erste Praktikantin, die für sechs Monate aus Deutschland dort arbeiten sollte, überlegten wir gemeinsam am Anfang Aufgabenbereiche. Mir war dabei wichtig, dass ich an langfristigen Dingen arbeiten konnte- sechs Monate waren mir für "Kleinigkeiten" zu lang.

Webside und deutsches Informationsmaterial

Ich schlug Nikolay anfangs vor, die SCPOI-Homepage ins Deutsche zu übersetzen sowie weitere Informationsmaterialien über das Zentrum zu erstellen. Dies sollte genannte Webside sowie zwei Infoblätter, ein Booklet und einen Zeitungsartikel umfassen. Mit solchen Materialien erschien mir die Suche nach weiteren deutschen Kooperationspartnern, für welche das Zentrum prinzipiell Interesse bekundete, aussichtsreicher.

Die erstellten Informationen liegen jetzt in der Diakonie Westfalen und bei den "Berliner Freunden zur Völkerverständigung Russlands" aus, die "Humanistische Aktion" München hat

Infomaterial über das SCPOI mit auf ihre Homepage genommen: Die Diakonie bekundete recht schnell Interesse an einer Kooperation. Für sie ist es oft recht schwierig, in Russland Partner zu finden, die qualifiziert Auskunft über Rechte und Möglichkeiten im Dritten Sektor geben können. Im Dezember besuchte bereits eine Russin, die mit der Diakonie zusammenarbeitet, das SCPOI. Sie erhielt auf diesem Weg Informationen für die Arbeit ihrer eigenen NGO.

Das SCPOI hat leider bis in die Gegenwart nicht genau formulieren können, warum und wofür sie deutsche Partner suchen. Sie unterscheiden sich dies betreffend leider nicht von vielen anderen russischen Organisationen. Allgemein wird der Vorschlag, deutsche Partnerorganisationen zu vermitteln, von russischen NGO's mit grosser Begeisterung aufgenommen. Viele NGO's wandten sich aus eigener Initiative an das SCPOI, nachdem sie erfahren hatten, dass deutsche Praktikanten prinzipiell Kontakte zu deutschen NGO's knüpfen. Leider konnte keiner der NGO's formulieren, welche Erwartungen sie mit solch einer Partnerschaft verknüpfen.

Generell begrüsse ich einen Austausch von russischen und deutschen Organisationen und finde ihn unterstützenswert.

Die russischen NGO's müssen aber verstehen, dass sie zumindest sprachlich in der Lage sein müssen, einen Austausch durchzuführen. Ebenso müssen sie ihre Erwartungen präzisieren. Ich habe die eine oder andere Stunde vor dem Internet verbracht und nach potentiellen Partnerorganisationen in Deutschland gesucht, was einer Stecknadel in einem Heuhaufen glich. Auch ich selber würde- in einer deutschen Drogenberatung oder wo auch immer arbeitend- eine Anfrage aus Russland betreffend partnerschaftlichen Zusammenarbeit ziemlich schnell verwerfen- schliesslich befasse ich mich ja mit Drogen und nicht mit Osteuropa. Oder warum sollte ein deutscher Schwimmverein Interesse für einen sibirischen Schwimmverein aufbringen? Es müssen überzeugendere Gründe aufgeführt werden, warum solch eine Kooperation auch für deutsche Organisationen lohnend ist.

"Praktika in Sibirien":

Vorgänger von mir hatten bereits damit begonnen, Organisationen in Nowosibirsk zu suchen, bei denen weitere Praktikanten aus Deutschland arbeiten könnten. Um Leute in Deutschland zu motivieren, in Sibirien ein Praktikum zu machen, schrieb ich mit einer anderen Praktikantin eine "Sibirien-Webseite", die an die DRA-Homepage angehängt werden soll. Ein paar weitere Organisationen haben wir zu der bereits bestehenden Liste angefügt, ansonsten stehen ein paar Tip's und Info's über Sibirien, Nowosibirsk, Krasnoyarsk und Irkutsk drauf. Auch hierzu schrieb ich einen Zeitungsartikel.

Ebenfalls habe ich mit verschiedenen Universitäten Kontakt aufgenommen und sie gebeten, ihre Studenten auf die Möglichkeit hinzuweisen, ein Praktikum in Sibirien zu machen. Ich habe ihnen ein Plakat per Attachment gesendet, dies hängt mittlerweile in verschiedenen Hochschulen.

Handbuch

Von Petersburgern kam im September die Anfrage, ob ich mich mit einem Projekt befassen könnte, welches von der GTZ finanziert wird: es sollte ein Handbuch über alle in Petersburg, Wolgograd und West-Sibirien ansässigen Firmen erstellt werden. Dazu musste erst einmal

geklärt werden, welche Institutionen erfasst werden sollten, Adressen mussten herausgefunden werden und schliesslich die betreffenden Organisationen angeschrieben werden. Die Hauptarbeit lag aber bei den Petersburgern.

Bosch-Seminar:

Anfang Dezember fand im SCPOI ein Seminar zum Thema "Freiwilligenarbeit mit ausländischen Praktikanten" statt. Dazu sind wir zu zweit eine Woche lang durch Organisationen gezogen und haben Vertreter eingeladen. Nikolay Slabschanin initiierte dies, wir hatten so die Gelegenheit, uns ein paar weitere Organisationen anzuschauen. Das Seminar war für uns zwar nicht so interessant, aber die Vorbereitung war abwechslungsreich und hat Spass gemacht.

Krasnojarsk-KCCP

In Krasnojarsk gibt es seit fünf Jahren ein Community-School-Support-Zentrum, das KCCP. Sie sind generell an deutschen Praktikanten interessiert und haben erste Gespräche im Juli 2000 mit Matthias geführt. Da ich bei früheren Praktika bereits Erfahrungen in russischen Schulen und Kooperationen mit Deutschland gesammelt habe und den Ansatz von Community Schools interessant finde, traf ich mich Mitte Dezember mit den Krasnojarskern. Wir besprachen Möglichkeiten weiterer Kooperationen. Ich nahm zunächst bei einer Konferenz der Community Schools teil und besprach im Anschluss mit ihnen mögliche Vorgehensweisen, Schulpartnerschaften zu errichten. Da die Schulen in Deutschland mit Russischunterricht bereits fast alle russische Partnerschulen besitzen, erscheint es mir am sinnvollsten, zunächst deutsche Praktikanten an die Schulen zu schicken. Wenn Referendare oder Lehramtsstudenten an diesen russischen Schulen Praktika absolvieren, werden sie möglicherweise später aus eigener Initiative Schulpartnerschaften aufbauen. Gegenwärtig direkte Schulpartnerschaften zu knüpfen war mir leider nicht möglich.

Prinzipien, die dem "Community School-Ansatz" sehr ähnlich sind, wurden vor ein paar Jahren von verschiedenen Bundesländern in die Leitlinien ihrer Schulpolitikreformen aufgenommen. Austausch zu den russischen Community-Schulen wäre von diesem Gesichtspunkt für viele deutsche Schulen interessant und sie könnten gegenseitig nicht nur durch Schüleraustausche profitieren.

Wir konnten bereits zusammen Kontakte zu der Koordinatorin des "European Community Education-Program" knüpfen. Die zuständige Dame sitzt in Berlin und bekundete im Dezember großes Interesse an einer Zusammenarbeit mit den Krasnojarskern. Hoffentlich wird daraus tatsächlich was!

Wenn sich ein Praktikant findet, der Lust hat, in Krasnojarsk ein Praktikum zu machen, ist er im KCCP bestimmt gut aufgehoben. Die Atmosphäre dort ist klasse, die Gemeinschaft dort sehr nett, und Krasnojarsk mit der schönen Umgebung auch sehr reizvoll.

SIBIRIEN:

Eigentlich war es zunächst eher Zufall, dass ich mein Praktikum in Nowosibirsk gemacht habe. Im Rahmen meines Studiums musste ich nach dem Vordiplom ein Praktikum machen, und für mich stand eigentlich nur fest, dass ich in Russland im NGO-Bereich arbeiten wollte.

In diesem Tätigkeitsfeld hatte ich bereits unterschiedliche Erfahrungen bei anderen Praktika gesammelt. Nowosibirsk fand ich zunächst einfach "mal was anderes", und da ich Petersburg bereits kannte, habe ich mich eben für diesen Ort beworben. Und das hat sich gelohnt! Vieles ist "russischer" als in Petersburg, die Menschen auf der Strasse eher hilfsbereiter und aufgeschlossener.

Dazu die vielen Ausflugsmöglichkeiten (Omsk, Tomsk, Krasnoyarsk, Altai, und nicht zuletzt Irkutsk und der Baikal) machen die Zeit ganz besonders spannend und abwechslungsreich.

Nowosibirsk ist natürlich nicht Moskau, aber es ist viel weniger "provinziell" als ich es mir vorgestellt habe und das kulturelle Angebot (Oper, Konservatorium Philharmonie und diverse Theater) ist wirklich in Ordnung. Wer im Winter hinfährt, sollte -40 Grad allerdings nicht als Belastung, sondern als Erlebnis betrachten. Und immerhin, im ständig matschigen Petersburg kann man weder an jeder Ecke Schlittschuh laufen noch im Winter Eisskulpturen bewundern. Ich ermutige wirklich jeden Interessierten, ein Praktikum in Sibirien zu machen!

Fazit:

1.: Das SCPOI und im besonderen Nikolay standen von Anfang an stets als Ansprechpartner zur Verfügung. Wir hatten anfangs wöchentliche feste Besprechungen, Vorschläge von uns wurden sofort aufgegriffen und unterstützt. Das SCPOI ist für seine offene, herzliche Atmosphäre bekannt, und ich kann dem nichts entgegenen. Die wöchentlichen Besprechungen sind leider irgendwann wegen diversem anderem Stress zum Opfer gefallen, aber wenn man Ansprechpartner suchte, fand man sie auch. Ich war nun auch die erste "Langzeitpraktikantin" am SCPOI, und insofern mussten wohl beide Seiten erst einmal herausfinden, welche Erwartungen gegenseitig bestehen. Leider habe ich bis zum Ende nicht ganz erkennen können, welche Erwartungen das SCPOI tatsächlich an einen Praktikanten des DRA's hat. Bei der Realisierung eigener Ideen wurde uns seitens des SCPOI's nichts entgegengesetzt, aber es war nicht immer einfach, eigene Tätigkeitsfelder zu finden. Das SCPOI arbeitet einfach sehr, sehr professionell. Jeder einzelne Mitarbeiter gibt zwar jeder Zeit gerne Auskunft über seine eigene Tätigkeit, aber ob man als Praktikant Aufgaben findet, die direkt mit der Arbeit des SCPOI's zu tun haben, ist eher "saisonbedingt". Ich gebe allen Praktikanten den Ratschlag, sich neben dem SCPOI noch andere Organisationen zu suchen und dort zumindest teilweise zu arbeiten. Nikolay hilft gerne bei der Weitervermittlung zu anderen NGO's. Dort sind die Tätigkeitsfelder - und somit auch ein Aufgabengebiet für Praktikanten - meist einfacher zu erkennen. Das SCPOI hingegen hätte mich mehr fordern können, nach Beendigung meiner eigenen Projekte hätte ich konkretere Forderungen seitens des SCPOI's durchaus begrüßt.

Alles in allem: super Organisation, tolle Betreuung, hochinteressante Arbeit, aber sie sollten von ihren Praktikanten mehr verlangen und weiter mit ihnen daran arbeiten, langfristige Aufgabenbereiche zu finden.

Alles in allem hat mir der DRA ein Praktikum ermöglicht, welches sehr interessant und vielseitig war. Persönlich unvergessliche Erfahrungen konnte ich reichlichst sammeln, auch könnte ich mir jeder Zeit wieder vorstellen, eine Zeit lang in Russland zu arbeiten und hoffe doch sehr, recht bald nach Russland zurückkehren zu können.